

(Read download) Der Ansatz Aucouturier: Handlungsfantasmen und psychomotorische Praxis

Der Ansatz Aucouturier: Handlungsfantasmen und psychomotorische Praxis

Von Bernard Aucouturier

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



Produktinformation -Verkaufsrang: #369040 in BcherVerffentlicht am: 2006-08-08Einband:
Taschenbuch286 Seiten | File size: 35.Mb

Von Bernard Aucouturier : Der Ansatz Aucouturier: Handlungsfantasmen und psychomotorische Praxis

before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der Ansatz Aucouturier: Handlungsfantasmen und psychomotorische Praxis:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Interessante Literatur...Von Wackaledie gut verstdlich und sehr gut erklrt ist. Man kann vieles nachlesen und bekommt eine weitere Sichtweise auf die verschiedenen Verhaltensweisen von Kindern. Ebenso verschiedene Handlungsmglichkeiten um Kinder in ihrer Entwicklung zu untersttzen.2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. gut!Von nicole schellinSehr verstdlich geschrieben auch fr den Anfnger. Immer wieder zum Nachschlagen zu nutzen. Tiefgreifende Erklrunen zu unterschiedlichsten Verhaltensweisen und Spielarten von Kindern.

KurzbeschreibungVorwort 12Einfhrung 15Erster Teil: Theoretische und praktische GrundlagenKapitel 1 Die Entstehung der Handlungsfantasmen 201. Interaktionen und Vernderungsprozesse 201.1. Interaktionen in der prnatalen Phase1.1.1. Biologische und sensomotorische Interaktionen 201.1.2. Uneingeschrnkter Austausch eine

Idealvorstellung 221.1.3. Das knftige Kind in Alarmzustand 241.2. Interaktionen in der postnatalen Phase 251.3. Handlung und wechselseitige Vernderungsprozesse 271.3.1. Die angenehmen Erfahrungen des Suglings 271.3.2. Das Kind engagiert sich in der Handlung: Handeln bedeutet Freude 28 1.3.3. Die Handlung des Kindes hat Erfolg 291.3.4. Die unangenehmen Erfahrungen des Suglings 301.4. Die Handlung wird verinnerlicht 301.4.1. Handlungsengramme und Lustaffekt 301.4.2. Hemmende Handlungsengramme und Unlustaffekt 311.5. Eine neue gemeinsame schtzende Hlle: die lustvolle Zweieinheit 331.5.1. 'Zeige mir, dass ich eine gute Mutter bin' 341.5.2. Der Wunsch nach Umhllung 351.6. Ein qualitativer Grad an lustvoller Einheit 362. Missgckte Vernderungsprozesse 382.1. Die archaischen ngste vor dem Verlust des Krpers 382.1.1. Die Angst vor dem Fallen 402.1.2. Die Angst, keine Grenze zu haben 412.1.3. Die Angst zu explodieren 432.1.4. Die Angst, auseinander zu brechen 432.1.5. Die Angst vor Verletzung der Haut (Hutung), die Angst vor Amputation 452.2. Eine 'zweite Haut' 452.3. Die archaischen ngste und ihre Bedeutung fr die knftigen ngste 472.4. Archaische ngste, die nicht gegend Halt erfahren haben: die psychomotorische Entwicklungsstrung 472.4.1. Die motorische Unruhe 482.4.2. Die motorische Passivitt 522.5. Nachtrag zur psychomotorischen Entwicklungsstrung 523. Das Handlungsfantasma 533.1. Die Funktion des Trumens 543.2. Das Kind als Schpfer der Fantasmen 543.3. Vom Handlungsfantasma zur Symbolisierung von Handlung 553.4. Handlungsfantasmen zu Bindung und Bemchtigung 563.5. Verfhren, Werben um den anderen 58Kapitel 2Die Weiterentwicklung der Handlungsfantasmen und die symbolischen Handlungen 601. Handlungsfantasmen und Saugprozesse'Eindringen, verschmelzen, einverleiben, zerstreuen und angreifen' 601.1. Aggression aus Liebe 611.2. 'Die gegend gute Mutter' 641.3. Mit dem Zerstreuen spielen, um man selbst zu sein 671.4. Der 'Wolf' Metapher fr orale Fantasmen 681.4.1. 'Ich habe Angst, da ist ein Wolf hinter der Tr!' 701.4.2. 'Der Wolf und die drei kleinen Schweinchen' 701.5. Die Lust an der Angst 711.6. Fantasmen in Zusammenhang mit den Saugprozessen: Zusammenfgn und Trennen 731.6.1. Den Raum ausffllen 741.6.2. Rhythmische Ttigkeit 741.7. Echopraxie 752. Handlungsfantasmen und Greifen 762.1. 'Greifen, Fassen' 762.2. Zum Konzept des 'bergangsobjektes' 782.2.1. 'Nicht anfassen' 803. Handlungsfantasmen und Motorik: Die Vertikale und die Mobilisierung des Krpers im Raum 'Fliegen, Landen, Fallen, Herumwirbeln, Schwingen' 813.1. Freude am Aufrichten: eine zweite Geburt 813.1.1. Das Kind erwirbt neue Kompetenzen 823.1.2. Ein anderes Gleichgewicht 853.1.3. Pltzlich hochgenommen, pltzlich hingestellt oder hingelegt werden 863.1.4. Die Angst, das Gleichgewicht zu verlieren 873.2. Freude am Fallen 883.3. Freude am Laufen 903.4. Freude am Schaukeln 913.5. Freude, in die Tiefe zu springen 913.6. Freude am Drehen 923.7 Freude am sensomotorischen Spiel 933.7.1. Grafische Spuren 943.8. Spiele der tiefen Rckversicherung 944. Handlungsfantasmen und Ausscheiden'Geben, Nehmen, Zurckhalten' 954.1. Freude am Geben und am Zurckhalten 954.2. Das Beherrschen der Schliemuskulatur und der Nutzen fr das Kind 964.3. ber das Urinieren 984.4. Das Beherrschen des Urinierens und der Nutzen fr das Kind 994.4.1. Das Kind wird sich der Zeit bewusst 1004.4.2. Fllen und Leeren 1015. Handlungsfantasmen und Geschlechtlichkeit 'Den einen lieben, den anderen zerstreuen, alle beide lieben' 1025.1. Handlungsfantasmen aus inzestuser Liebe 1035.2. Die unbewusste Hemmung der Handlung 1055.3. Die dipale Phase und das operative Tun 1055.4. Spielen und Kastration 1065.5. Fantasmatische Ebene, symbolischer Bereich und Realittsebene 1095.6. Das Bett der Eltern 1115.6.1. Rckversicherung durch die Eltern 1125.6.2. Was machen sie im selben Bett? 1125.6.3. Woher kommen die Babys? 1135.7 Auftauchen und Verschwinden, Haben und Nicht-Haben 114Kapitel 3Die Representation des Selbst 1171. Paul und das Seil 1182. Theoretische Analyse 1253. berlegungen zur Representation des Selbst 128Kapitel 4Die motorische Expressivitt des Kindes 1311. Bedingungen fr das Ausleben der motorischen Expressivitt 1332. Weiterentwicklung der motorischen Expressivitt 1343. Der Psychomotorik-Raum als Ort fr motorische Expressivitt - Metapher fr den Krper der Mutter 1344. Strungen der motorischen Expressivitt 1355. Beobachtung der motorischen Expressivitt 1375.1. Einleitung 1375.2. Beobachtungsbedingungen 1385.3. Beobachtungsparameter 1386. Zusammenfassung 143Zweiter TeilDie psychomotorische Praxis in Pdagogik und PrventionKapitel 1Fr eine allgemeine pdagogische Konzeption, in der die psychomotorische Praxis einen hohen Stellenwert hat 1461. Das offene, ausgeglichene Kind 1462. Die groe Debatte in Erziehung und Pdagogik 1463. Anerkannt sein in seiner Originalitt 1474. Ein kohrentes Erziehungsprojekt 1494.1. Freude an Kommunikation 1504.2. Freude an Kreativitt 1524.2.1. Die Dynamik der Kreativitt 1524.2.2. Die Allmacht der schpferischen Schaffenskraft 1534.2.3. Spiel ist kreatives Schaffen 1544.3. Freude am Denken 1554.3.1. Dezentrierung 1564.3.2. Nutzen von Dezentrierung 1594.3.3. Ein disharmonischer Einschnitt 1634.3.4. Representation und Symbolisierung 164Kapitel 2Psychomotorische Praxis in Pdagogik und Prvention 1661. Institutionelle Bedingungen 1661.1. Das pdagogische Team 1661.2. Ein Hinweis 1661.3. Verstehen helfen 1661.4. Mit den Eltern 1671.5. Materielle Bedingungen 1672. Ziele 1673. Rahmen 1684. Material 1694.1. Material fr motorische Expressivitt 1694.2. Material fr grafische und plastische Expressivitt 1715. Schrittweise Vernderung des Rahmens 1725.1 Vom 3./4. Lebensmonat bis zum sicheren aufrechten Stand 1725.2. Vom aufrechten Stand bis zum 3. Lebensjahr 1735.3. Vom 3. bis zum 6./7. Lebensjahr 1746. Die verschiedenen Phasen der Stunde 1746.1. Begrungsritual 1756.2. Phase der motorischen Expressivitt 1766.3. Phase der tiefen Rckversicherung ber die Sprache:'Die Geschichte' 1866.4. Phase fr plastischen und grafischen Ausdruck 1946.5. Das Abschlussritual 2036.6. Das Aufrumen des Materials 2037. Die Haltung des Psychomotorikers 2048. Schwierige Verhaltensweisen in der Stunde 2068.1. Schwierige Verhaltensweisen unter den Kindern 2068.2. Schwierige Verhaltensweisen gegenber dem Rahmen 2089.

Zusammenfassung 209
Dritter Teil
Die beiden Ebenen der therapeutischen Intervention: Die therapeutische Kleingruppe und die Einzeltherapie
Kapitel 1 Die therapeutische Kleingruppe zur Unterstützung der psychischen Reifung 212
1. Das Entstehen der therapeutischen Kleingruppe 212
2. Von wem geht die Anfrage aus? 214
3. Vertrauen schaffen mit den Partnern, die um Hilfe bitten 215
3.1. Vertrauen stellt sich ein, wenn wir von Anfang an bewusst mit der therapeutischen Hilfe umgehen 216
3.1.1. Die Beschreibung des Kindes gegenüber den Eltern durch Lehrer oder Erzieher 216
3.1.2. Das Erstgespräch des Psychomotorikers mit den Eltern 217
3.2. Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit im therapeutischen Gespräch 218
3.3. Vertrauen stellt sich ein, wenn wir nicht versuchen, die Menschen zu ändern 220
4. Die psychomotorische Intervention in der therapeutischen Kleingruppe 220
4.1. Ziele 220
4.2. Rahmen der Psychomotorik-Stunde 221
4.3. Material der Psychomotorik-Stunde 222
4.4. Inhalte der Psychomotorik-Stunde 223
4.4.1. Begrüßungsritual 223
4.4.2. Verschiedene Zeitabschnitte und Inhalte im Prozess der primären Rückversicherung 224
4.4.3. Abschlussritual 230
5. Die Haltung in der Beziehung zu den Kindern 231
5.1. Wechselseitige tonisch-emotionale Resonanzen 231
5.2. Empathische wechselseitige tonisch-emotionale Resonanzen 232
6. Die Sprache des Psychomotorikers 233
7. Zusammenfassung 234
Kapitel 2 Die Einzeltherapie und ihre Philosophie 235
1. Indikation für psychomotorische Einzeltherapie 235
1.1. Ziel der psychomotorischen Einzeltherapie 236
1.2. Die interaktive Beobachtung als notwendige Phase 236
1.2.1. Ziel der interaktiven Beobachtung 237
1.2.2. Beobachtungsbedingungen 238
1.2.3. Die Rolle des Psychomotorikers im Verlauf der interaktiven Beobachtung 239
1.2.4. Zwei Beobachtungsstunden 241
1.2.5. Die Rolle des Psychomotorikers nach der interaktiven Beobachtung 244
1.2.6. Die Bedeutung der interaktiven Beobachtung 246
1.3. Bedingungen für psychomotorische Einzeltherapie 246
1.3.1. Die Analyse der Anfrage der Eltern nach therapeutischer Intervention 247
1.3.2. Gegenseitige Verpflichtung 247
2. Die Praxis der psychomotorischen Einzeltherapie 251
2.1. Zur Erinnerung 251
2.2. Bedingungen für die Entwicklung der therapeutischen Prinzipien 251
2.2.1. 'Das strukturierende tonisch-emotionale Begleiten' des Psychomotorikers 251
2.2.2. Der Rahmen 254
2.3. Praktische Prinzipien in der einzeltherapeutischen Intervention 254
2.3.1. Begrüßungsritual 254
2.3.2. Praktische Prinzipien der tiefen Rückversicherung über den körperlichen Weg 256
2.3.3. Praktische Prinzipien der tiefen Rückversicherung über die Sprache 266
2.3.4. Weitere Medien und ihre Vermittlung 269
2.3.5. Das Ritual am Ende der Stunde 269
3. Auswertung der therapeutischen Intervention 270
4. Supervision der Praxis 270
5. Zusammenfassung 272
5.1. Das psychodynamische Verständnis der Motorik des Kindes 272
5.2. Handeln heißt Existieren 272
5.3. Symbolische Rückversicherung 273
5.4. Die Psychoanalyse als Referenz 274
5.5. Psychomotorische Praxis 275
5.6. Die Ausbildung 275
Glossar 277
Bibliographie 280